Nr. 133 Größte Abonnentenzahl. Sonntag 7. Juni 1908. Tägliche Auflage 50000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2,10 desgl. „ B (mit den „Hum. Blättern") „ 2,40 vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße) Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Verantwortliche Redakteure: J. V.: Theodor Bach (Belletristisches und Feuilleton) Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichtliches) Alfred Gentzsch (Inseratenteil) sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße Treppe B) Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S. — Fernsprecher 312 u. 423. —

Halleschen Tageblatt — Hallesche Neueste Nachrichten — Hallescher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Die heutige Nummer umfaßt 24 Seiten.

Neueste Ereignisse.

* Der Besuch Kaiser Wilhelms in Stockholm findet im August d. J. statt; die Kaiserin wird ihren Gemahl begleiten.

* Der Kultusminister hat die Habilitation von Damen als Privatdozentinnen an preußischen Universitäten abgelehnt.

* Der König, die Königin und Prinzessin Viktoria von England haben gestern abend 10 Uhr die Reise nach Rußland angetreten.

* Von der französischen Regierung wird mitgeteilt, daß die neuen Instruktionen an General d'Amade von Rußland, Spanien und England gutgeheißen worden seien. Auch von den anderen Signatarmächten sei die Bekanntgabe dieser Weisungen günstig aufgenommen.

* General d'Amade meldet, daß alle Duars auf 10 km in der Runde, die zumeist bei Berabba gegen die Franzosen gefochten haben, ihn in seinem Biwak bei Oued Nessefik begrüßt hätten.

* Die Beamten des Maghsen fliehen in großer Zahl. Viele haben die Archive mit sich genommen. Es geht das Gerücht, Bu Anda, der Befehlshaber der Mahalla bei Ain-Dahla bei Tanger, verhandele mit Mulay Hafid.

* Der Schah von Persien hält sich mit seinem Hofe in einem Garten vor der Stadt Teheran auf; er versprach auf Drängen des Parlaments, in wenigen Tagen nach der Stadt zurückzukehren.

* Zwischen japanischen Truppen und koreanischen Aufständischen kam es in den letzten Tagen zu Gefechten, bei denen 372 Aufständische getötet und 55 gefangen genommen wurden; die Verluste der Japaner sind nicht bekannt.

Pfingsten.

* Halle a. S., 6. Juni.

„Nehmt Pfingsten aus der holden Lenzeszeit heraus, und ihr raubt ihr die Krone." Ein deutscher Mann war es, der dieses Wort niederschrieb. Er hat recht. Inmitten des funkelnden Lenzeswunders zieht es das Gemüt hin, die Feier der Pfingsten zu begehen, mit den Flügeln des sonnenmächtigen Geistes sich aufzuschwingen zur Heimat des Lichtes. Stärker als sonst ist in diesen Zeitläuften das Sehnen und der Wunsch nach Erneuerung in diesem Geiste. Alle Feste und Toaste können nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Bild des deutschen Wesens von Schatten umdunkelt wird. Hier rauschende Vergnügungen — dort ernste Versammlungen besorgter Volksfreunde; hier frohgemute Tischreden — dort Warnungen und Mahnungen, Klagen über Verrohung der Gemüter der Jugend, über fortschreitende Verwüstung des Ehelebens; hier stolzes Hervorkehren des deutschen Geistes, an dem die Welt dereinst genesen soll — dort kummervoller Hinweis auf das Ausland, das Anlaß habe, spöttisch zu fragen, ob das deutsche Volk noch das sittenreinste sei.

Schlechter als im Auslande sind die Zustände in Deutschland allerdings nicht, doch an diesem Trost kann kein Genüge sein. Unser Vaterland, wo am rastlosesten gearbeitet wird an der Höherentwickelung der Kultur, soll auch mit den sittlichen und ethischen Werten vorangehen in der Welt. Ihm ist, wie ein jüngst heimgegangener deutscher Dichter sagt, das beste Teil von der Vorsehung zuerkannt; darum soll es „vom Born der Sage sich schöpfen Frömmigkeit und Kraft zu wuchtigem Schlage — nun und in Ewigkeit". Der Schlichtheit der Lebensführung nicht zu vergessen, in der der Ernst tüchtiger Arbeit am hellsten glänzt. Der erschwerte Daseinskampf, im gesamt-nationalen wie im persönlich individuellen Sinne, verlangt stählerne Naturen. Noch stets aber hat der Hang zum Genießen erschlafft. Mögen alle, die beispielgebend sind für die gesellschaftliche Lebenshaltung, dies bezeugen. Umso leichter und in umso größerem Umfange wird es dann möglich sein, die sozialen Pflichten zu erfüllen, die zur Forderung jedes einzelnen Tages gehören, ja an erster Stelle stehen sollten, denn die Zahl der Arbeits- und Obdachlosen steigt an infolge der Verschlechterung des gewerblichen Beschäftigungsgrades. Sehr viel ist ferner noch zu leisten im Dienst der Jugendfürsorge, im Interesse des Arbeiter- und Mittelstandes.

Am politischen Himmel strahlt erfreulicherweise die Friedenssonne. Wohl gibt es Machthaber auf dieser Erde, die am liebsten den Kriegsblitz hineinschleuderten in das deutsche Haus. Doch man fürchtet das Siegfriedsschwert, und man wird es erst recht zu fürchten haben, wenn sein Träger die Mächte der Finsternis, der Zerissenheit energisch von sich abweist, wenn er hellen Auges und reinen Herzens, geschmückt mit der schlichten Veilchenblume und ein Lied Ludwig Uhlands auf den Lippen einherwandert, wie jetzt in seiner lenzprangenden, von Pfingstglockenklängen überwebten deutschen Heimat, so allenthalben und immerdar. Dann mag die Erdenschwere niederziehen, mag der graue Werkeltag erfüllt sein von Mühe und Sorge, dann mögen Neider und Widersacher ringsum ein tückevolles Wesen treiben — in sich gefestigt, stark im Willen zu Treu und Redlichkeit wird das deutsche Volk seine Schuldigkeit tun, beseelt vom Geist der Pfingsten, der ihm unverlierbar und unfehlbar den Weg zur Höhe weist. Darum die Herzen auf in dieser gnadenvollen Zeit, und tief hinein den Segen, den sie spendet, zu einer ewig fortleuchtenden Spur!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 6. Juni. (Nachrichten.) An dem Frühstück beim Oberst v. Chelius vorgestern mittag nahmen mit dem Kaiser teil die direkten Vorgesetzten des Leib-Garde-Husarenregiments, der kommandierende General, der Divisionskommandeur und der Brigadekommandeur, ferner zum Rittmeister, der Regimentsadjutant und die Flügeladjutanten Oberst Freiherr Marschall und Oberstleutnant v. Hiedeburg. Gestern morgen machte das Kaiserpaar mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise einen Spaziergang, später arbeitete der Kaiser allein. Zur Frühstückstafel bei den Majestäten sind geladen Botschaftsrat Graf von Oberndorff und Gemahlin, kaiserlicher Gesandter v. Prollius, Gesandter Graf v. Wedel und Gemahlin und Geheimer Kommerzienrat Ernst von Mendelssohn-Bartholdy.

Dem Vernehmen nach wird der bereits angekündigte Gegenbesuch des Kaisers und der Kaiserin in Stockholm im August d. J. stattfinden.

— (Landtagswahl.) Es liegen nunmehr aus sämtlichen 443 Wahlkreisen zum preußischen Abgeordnetenhause die Resultate vor. In 432 Wahlkreisen können als gewählt gelten: 147 Konservative, 60 Freikonservative, 104 Zentrum, 65 Nationalliberale, 9 Freisinnige Vereinigung, 23 Freisinnige Volkspartei, 15 Polen, 2 Dänen und 7 Sozialdemokraten. In 11 Wahlkreisen haben Stichwahlen stattzufinden. An den Stichwahlen sind beteiligt: die Konservativen dreimal, die Freikonservativen, Zentrum und Freisinnige Volkspartei je zweimal, die Nationalliberalen neunmal, die Freisinnige Vereinigung einmal und die Sozialdemokraten dreimal. — Das alte Haus hatte 433 Sitze; das neue zählt 443. Die Mehrheit ist also 222. Im alten Hause zählte man die Parteien wie folgt: Konservative 144, Freikonservative 64, Nationalliberale 76, Freisinnige Volkspartei 24, Freisinnige Vereinigung 9, Zentrum 96, Polen 13, Dänen 2, Antisemiten 2, Wilde 3. Die Konservativen werden wieder eine doppelte Mehrheit haben, die eine mit dem Zentrum, wenn sie nicht einmal die Freikonservativen brauchen; die andere unter Heranziehung der Freikonservativen und Nationalliberalen. Doch werden sie im neuen Hause so wenig wie im alten allein mit den Freikonservativen eine Mehrheit bilden können.

— (Der Kultusminister) hat, wie in Berliner Universitätskreisen verlautet, die Habilitation von Damen als Privatdozentinnen an den preußischen Universitäten aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt.

— (Die Hochseeflotte) hat heute mittag ihre diesjährige Sommerübungsreise mit einem Angriffsmanöver auf die Kieler Forts beendet. Prinz Ludwig von Bayern ist heute früh mit Staatssekretär v. Tirpitz auf Kreuzer Nürnberg der Flotte entgegengefahren und hat sich an Bord der Deutschland begeben, wo der Prinz vom Prinzen Heinrich von Preußen begrüßt wurde. Nach Beendigung des Manövers fuhr die Flotte unter Führung des Flaggschiffes in den hiesigen Hafen ein. Auf der Deutschland fand danach beim Prinzen Heinrich Tafel statt. Um 3 Uhr begab sich der Kronprinz mit dem Prinzen Heinrich unter Salut der Kriegsschiffe nach dem Königlichen Schloß, während Prinz Ludwig von Bayern nach dem Flaggschiff des ersten Geschwaders Wittelsbach fuhr, das unter Hissung der Flagge salutierte.

— (Die Kanalkommission des Reichstages) trat gestern vormittag von Kiel aus an Bord des vom Kaiserlichen Kanalamt gestellten Dampfers „Aegir" ihre Fahrt zur Besichtigung des Kaiser Wilhelm-Kanals und zum Studium eines neuen Kanalprojektes unter Führung des Kön. Speichmanns-Ingenieurs an. Die Fahrt ging zunächst nach Holtenau zur Besichtigung der Schleusenanlagen und des Terrains für die geplante Hochbrücke und dann weiter nach Levensau. Von dort ging es auf dem Landwege über Altenhof und Eckernförde nach Louisenlund und dann weiter mit Dampfer nach Schleswig.

— (Die Besoldungsgesetze), die für den Herbst sowohl im Reiche wie in Preußen zu erwarten sind, werden recht umfangreiche Vorlagenkomplexe bilden. Im Reiche handelt es sich bekanntlich nicht blos um die Besserung der Besoldungen der Beamten, sondern auch um die der Militärpersonen. Für beide werden naturgemäß gesonderte Entwürfe vorgelegt werden müssen. Außerdem wird es sich um eine Novelle zum Servisklassengesetz handeln, die gleichfalls Wirkung vom 1. April 1908 erhalten wird und gemäß der letzten Servisklassennovelle erlassen muß. Im Zusammenhange mit diesen Entwürfen stehen die Vorlagen, die der Deckung der durch die Neuerungen hervorgerufenen Ausgaben dienen sollen. Auch diese werden mannigfacher Natur sein, schon weil es unmöglich sein würde, aus einer einzigen Einnahmequelle die benötigten Mittel herauszuholen. In Preußen dürften sich die Besoldungsverbesserungsvorlagen auf ein halbes Dutzend belaufen. Zunächst kommt dabei die Vorlage in Betracht, die die Beamten selbst betrifft, sodann das Lehrerbesoldungsgesetz und danach die Vorlagen, die sich auf die Besserung des Einkommens der geistlichen beziehen. Die evangelischen und die katholischen Geistlichen werden in gesonderten Vorlagen behandelt werden. Uebrigens wird für die evangelischen Geistlichen nicht blos die Besoldungsaufbesserung, sondern auch eine Reform des Nutzgehalts- und Reliktenwesens geplant. Auch in Preußen ist es nötig, besondere Gesetze zur Aufbringung wenigstens eines Teiles der die Deckung der Ausgaben ermöglichenden Mittel zu erlassen. Dem werden Novellen zum Einkommen- und zum Ergänzungssteuergesetze dienen. Man ersieht, daß es sich um eine Fülle neuer Gesetze handeln wird. Im übrigen sind alle bis auf die Deckungsentwürfe im Reiche so vorbereitet, daß es nicht die geringste Schwierigkeit machen wird,

Und Leben ist Kampf.

Roman von Klara Viebig.

3] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er warf einen forschenden Blick durch die weit offenstehende Tür ins Nebenzimmer. „Alles leer, alles ausgeflogen, nur dem gnädigen Fräulein beliebt es noch zu arbeiten", warf er spöttisch hin. Unmutig den Hut auf den Tisch werfend, fragte er: „Sie wollen also wirklich nicht mitkommen, Fräulein Lotti?"

Sie legte die Seife fort, drehte das Wasser ab und nahm ein Handtuch vom Ständer, alles in Unruhe, in Hast. Nun begann sie, sich die Hände zu frottieren. „Nein, ich kann nicht!" Es klang so gequält; sie schaute ihn nicht an.

Da stampfte er mit dem Fuß, war auf einmal neben ihr und faßte ihr Handgelenk.

„Fräulein Lotti!" Seine Augen flammten über sie hin. Einen Augenblick lang drohte ihn der Zorn zu übermannen, doch gleich darauf besann er sich. — Nein, sie war ja nicht schuld, ihre Weigerung entsprang triftigen Gründen, und obwohl er dieselben anerkennen mußte, so kamen sie ihm doch wiederum so nichtig, so kleinlich vor, daß er sich fortwährend gegen dieselben empörte. Warum sollte Lotti nicht wie früher an den Vergnügungen teilnehmen können?

Vorhin, während sie einmal allein im Kontor waren, hatte sie ihm erklärt: Das kann ich nicht! Für ein Mädchen, das gezwungen ist, Geld zu verdienen, ist das vorüber. Sie zählt nicht mehr mit. Ich könnte es nicht ertragen, von andern über die Achsel angesehen zu werden; nein, nein, lassen Sie mich!" Wie schmerzvoll der kleine Mund in dem süßen Kindergesicht zuckte und doch so stolz das Köpfchen in den Nacken flog!

Giovanni Arnheim hatte wütend das Rechenbuch in die Ecke geschleudert. „Verrückt, einfach verrückt ist das!"

Da mußte auch gerade Herr Koch, der Bureauvorsteher eintreten und die Worte noch hören.

„Da haben Sie recht, Herr Arnheim, einfach verrückt ist es, mit Geschäftsbüchern so umzugehen. — Fritz, hole mir das Buch, ich habe gelernt, dergleichen besser zu behandeln."

Der alte Herr sagte es ziemlich ruhig, doch man merkte an dem Zittern seiner Finger, wie empört er war. Fritz wagte kaum zu atmen vor Furcht. Giovanni aber brauste auf: „Herr —"

Da legte sich eine kleine Mädchenhand über die seine. „Herr Arnheim, bitte, nicht so", bat Lotti, und als sie sah, wie beängstigend geschwollen die Ader auf seiner Stirn war, fuhr sie sanft fort: „Lassen Sie die Briefe doch jetzt, ich glaube, für Sie ist es Zeit, zu gehen, gleich sechs Uhr! Mich holt Mutti ab, da kann ich gut arbeiten, bis sie kommt."

Giovanni Arnheim sah sie mit finsterem Blicke an. „Schulmeisterei!" wollte er auffahren, doch als er die Angst in ihren Augen las, schwieg er, verbeugte sich kurz und ging hinaus.

Das junge Mädchen atmete auf. Ach, dieser sich täglich, stündlich wiederholende Kampf des pedantischen Bureauvorstehers mit Giovanni, dessen leidenschaftliches Temperament den Zwang nur mit Aufbietung aller ihm zu Gebote stehenden Willenskraft ertrug, regte sie maßlos auf, hielt sie in fortwährender Spannung.

Es war der erste Sommer, wo sie nicht wie sonst sich viel im Freien aufhalten konnte, sondern ernste Arbeit sie an dumpfe Kontorräume fesselte; der erste Sommer, wo sie nicht mit hinauswanderte zum Tennisspiel, zum Rudern oder fröhlichen Picknicks im Wald. Und sie war noch zu jung um ohne Kampf, ganz still und ergeben, auf alles zu verzichten. Sie konnte es nicht verhindern, daß ihre großen Blauaugen zuweilen so sehnsüchtig den kleinen gefiederten Sängern nachsahen, die hoch oben in der Luft schwebten und ihr Tirilli so fröhlich aus voller Brust schmetterten, als gehöre ihnen die ganze weite Welt.

Und nun kam Giovanni so oft und bat sie, mit auf den Tennisplatz zu gehen.

„Maud Mertens ist doch eine Pensionsfreundin von Ihnen und außer dieser Dame kennen Sie alle anderen auch", suchte er ihren Vorwand, der anfangs den eigentlichen Grund nur verdecken sollte, zu widerlegen. Da hatte sie ihm heute die Wahrheit gesagt. O, sie wußte ja, wie die Welt, die Gesellschaft, urteilte, wenn jemand Verluste gehabt und nun sein Brot verdienen mußte. Nein, nein, sie ging nicht mit!

Und nun jetzt noch einmal sein Kommen, das sie überrascht hatte. Ihre Nerven bebten noch von dem Auftritt vorher, vibrierten noch leise nach. Und nun stand er schon wieder vor ihr, zornig über ihre Weigerung und hielt noch immer ihr Handgelenk umspannt. Hilflos sah sie ihn an.

„Sie tun mir weh!"

„Pardon, das wollte ich nicht. Aber wenn Sie wüßten" —

„Lotti!" Es klang wie ein Schrei. Sie sah erschrocken auf, doch schon war er hinausgestürmt, hatte Fritz umgerannt, der Lotti zu melden kam:

„Frau Doktor Falk ist da."

„Mutti, mein Muttchen!" Das junge Mädchen flog aufgerichtet der Eintretenden entgegen, warf ihr die Arme um den Hals. Ihr war, als seien sie eine Ewigkeit getrennt gewesen.

„Ich bin gleich fertig." Sie streifte die Schreibärmel ab und lächelte über Fritz, der ihr in drolligem Diensteifer Hut und Sonnenschirm aus der Garderobe geholt hatte. „Ach, hier ist ja kein Spiegel, lassen Sie nur, ich muß doch hinüber, meine Handschuhe liegen dort."

Fritz machte ein betrübtes Gesicht, das sich aber gleich wieder aufhellte, als Lotti ihm freundlich, schon im Gehen begriffen, zurief: „Ich danke Ihnen, Fritz."

Sein sechzehnjähriges Herz hüpfte ordentlich vor Freude. Ach, er hatte es ja rettungslos verloren, wenigstens zweifelte er keinen Augenblick daran, daß Fräulein Lotti seine erste

sie zu der geeigneten Zeit im Herbst in legislatorische Behandlung zu nehmen. Wenn der Reichstag und der preußische Landtag im Herbst zusammentreten werden, werden ihnen auch diese Vorlagenkomplexe unterbreitet werden können.

— (Der Bundesrat) stimmte in seiner gestrigen Sitzung dem Gesetzentwurfe wegen Abänderung der Gewerbeordnung (Handel mit lebenden Vögeln) und der Vorlage betr. die Festsetzung des Gesamtkontingents der Brennereien für die Kontingentperiode 1908/13 zu. Ferner wurde dem Ausschußberichte betr. die Aenderung der Zuckersteuer und der Ausführungsbestimmungen beigetreten.

— (Reichsbeiträge für Gemeinden.) Seit einer Reihe von Jahren hat es sich als notwendig herausgestellt, verschiedenen Gemeinden, in denen sich eine größere Arbeiterbevölkerung befindet, Reichsbeiträge für die ihnen dadurch entstehenden Unkosten zur Verfügung zu stellen. Der Reichstag hat in wiederholten Resolutionen verlangt, daß diese Angelegenheit ihre gesetzliche Regelung erfahren soll. Nunmehr ist der vom Reichsschatzamt ausgearbeitete Entwurf eines entsprechenden Gesetzes fertiggestellt, er unterliegt bereits der kommissarischen Beratung der beteiligten Reichs- und preußischen Ressorts. Nach den Erklärungen der verbündeten Regierungen im Reichstage soll das Gesetz am 1. April 1910 in Kraft treten.

— (Russen und Deutsche.) Korrespondent der „Neuen Freien Presse" hat den Versuch gemacht, auf dem Wege des Interviews einigermaßen authentisch festzustellen, ob zwischen Rußland und Deutschland eine Mißstimmung bestehe, welche ihre Gründe seien, und welche Faktoren als ihre Träger gelten könnten. Russischerseits hat man ihm bemerkt, die Tatsache einer solchen Mißstimmung sei allerdings nicht aus der Welt zu schaffen; die Gründe dafür seien die Balkanpolitik Deutschlands, die den Türken den Rücken stärke, und die kleinasiatische Politik, wie sie in dem Unternehmen der Bagdadbahn zu Tage trete. Man hege in Rußland den Argwohn, daß das Verhalten des Sultans in der mazedonischen Angelegenheit und auf Samos von deutscher Seite inspiriert sei. Auf diese Anschuldigungen hin antwortete man, daß Deutschland selbst hat vor einiger Zeit bereits erklärt, daß alle diese Behauptungen frei erfunden seien. Deutschland hat weder Oesterreich zu seiner aktiven Balkanpolitik den Impuls gegeben, noch hat es die Politik der Pforte irgendwie beeinflußt. Wir können nicht mehr tun, als diese Versicherung abgeben; wenn sie keinen Glauben findet, so können wir uns deshalb nicht die Haare ausraufen, und es ist unser unwürdig, diese Versicherung immer aufs neue zu wiederholen. Von deutscher Seite hat man dem Vertreter der „Neuen Fr. Pr." gesagt, weder zwischen den beiden Herrschern noch zwischen den beiden Regierungen sei eine Mißstimmung vorhanden; dagegen könne nicht geleugnet werden, daß der Ton der russischen Presse immer deutschfeindlicher werde. Bismarck habe noch erklären können, die russische Presse sei für ihn lediglich Druckerschwärze und Papier. Auf diesen Standpunkt könne sich aber heute die deutsche Regierung nicht mehr stellen, da die russische Presse inzwischen ein wichtiger Faktor des öffentlichen Lebens geworden sei. Das Befremden und die Verstimmung der leitenden deutschen Kreise über die deutschfeindliche Haltung der russischen Presse werde noch dadurch verstärkt, daß die russischen maßgebenden Kreise erklären, es sei ihnen unmöglich, auf die Haltung der russischen Presse Deutschland gegenüber irgend welche Einwirkung zu üben. Diese letzte Erklärung ist außerordentlich beachtenswert, denn bekanntlich ist gerade dasjenige Blatt, das den Deutschen gegenüber den schärfsten und gehässigsten Ton anschlägt, die „Nowoje Wremja", ein offizielles Blatt und ein Wink des russischen Ministerpräsidenten würde genügen, um diese Tonart beliebig zu sänftigen. Nein, man kann wohl, aber augenscheinlich will man nicht.

— (Der Ausschuß des Deutschen Handelstages) setzte seine am 1. Juni in München begonnenen Beratungen unter dem Vorsitz seines Präsidenten Kaempf (Berlin) fort und beschäftigte sich zunächst mit einer Reihe von Fragen aus dem Bereich des Postwesens. Nach einem Bericht des Kommerzienrats v. Pfister (München) sprach sich der Ausschuß dafür aus, daß Postkarten mit dem Aufdruck „Drucksache" und aufgedruckter Dreipfennig-Marke eingeführt würden, daß gestattet werde, in gedruckten Anzeigen über eine Zahlung den Betrag der gezahlten Summe und den Namen dessen, für den die Zahlung erfolge, handschriftlich anzugeben und daß auf Drucksachen die Einfügung handschriftlicher Zusätze in den mechanisch vervielfältigten Text bis zu fünf Worten zulässig sein soll. Ferner sprach sich der Ausschuß nach einem Bericht von Dr. Vogel (Berlin) dafür aus, daß Einkilo-Pakete eingeführt würden, die unter Verzicht auf die Haftpflicht der Post zu ermäßigtem Porto befördert würden und für die kein Bestellgeld gezahlt werden solle. Im Hinblick darauf, daß schon heute in großem Umfang „Warenproben" oder „Muster ohne Wert" der Post zur Beförderung übergeben würden, ohne daß es sich in strengem Sinn um Warenproben handele, erklärte es der Ausschuß für wünschenswert, daß die für Warenproben geltenden Portosätze bei der Versendung aller Gegenstände Anwendung fänden, die nach Umfang und Größe für Warenproben festgesetzten Grenzen nicht überschritten. Mit Bezug auf die im kaufmännischen Leben üblichen Zusammenziehungen von Worten im telegraphischen Verkehr (Berichterstatter Robinow-Hamburg) beschloß der Ausschuß, das Reichspostamt zu ersuchen, die Oberpostdirektionen zu einer liberalen Auslegung der betreffenden Bestimmungen der Telegraphenordnung zu veranlassen. In Bezug auf Beschwerden über die Verzollung von Getreide mit starkem Beisatz erklärte der Ausschuß nach einem Bericht des Dr. Pohle (Berlin) eine Aenderung der Vorbemerkungen zum amtlichen Warenverzeichnis zum Zolltarif dahin für notwendig, daß für Getreide, das Beimengungen einer anderen höher tarifierten Getreideart enthalte, der letztere höhere Zollsatz für die ganze Partie erst dann zur Anwendung gelange, wenn die Beimengung 15 v. H. des Gesamtgewichts überhöge. Der Ausschuß verhandelte ferner über den vom Reichskanzler aufgestellten Entwurf betr. die Abänderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe (Berichterstatter Kommerzienrat Canthal-Hanau) und sprach sich für die Beibehaltung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen und demgemäß gegen jede weitere Beschränkung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe aus. Endlich sprach sich der Ausschuß in Bezug auf Bestrebungen zur Einführung einer gesetzlichen Einschränkung der Sonntagsarbeit im Binnenschiffahrtsgewerbe grundsätzlich gegen die angestrebte gesetzliche Einschränkung aus, und zwar nicht nur im Hinblick auf die der Durchführung entgegenstehenden wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten, sondern vor allem auch in Würdigung der natürlichen Voraussetzungen für den technischen Betrieb der Binnenschiffahrt. Ferner betonte der Ausschuß, daß der häufige Aufenthalt der Schiffe an Land der Schiffsbemannung hinreichend Zeit und Gelegenheit für die Befriedigung ihres kirchlichen Bedürfnisses biete.

— (Alte fünfzigpfennigstücke.) Wie verlautet, wird der Bundesrat die Außerkurssetzung der in älteren Prägeformen hergestellten Fünfzigpfennigstücke noch im Laufe dieses Monats aussprechen. Die Einlösungsfrist wird nach dem neuen Münzgesetz zwei Jahre betragen.

— (Zu der bischöflichen Weihe der Wasserleitung auf dem Schlachtfeld von Gravelotte) hat der Hauptverein Lothringen des Evangelischen Bundes folgende Resolution gefaßt: „Die Nachricht von der Weihe der neuen Wasserleitung auf der Hochebene von St. Privat-Gravelotte durch Bischof Benzler hat in den nichtkirchlichen Kreisen unseres Landes lebhaftes Befremden hervorgerufen. Angesichts der Tatsache, daß zu den Kosten dieses Werkes Katholiken, Protestanten und Israeliten gemeinsam beitragen, muß es als eine Verleugnung der paritätischen Grundsätze unseres Staatswesens bezeichnet werden, wenn in dem Programm einer solchen rein weltlichen Feierlichkeit ein kirchlicher Akt geduldet wird, der den Wünschen nur einer einzelnen Konfession und auch dieser kaum in ihrer Gesamtheit Rechnung trägt."

— (Neue Telegraphenbataillone.) Bestem Vernehmen nach beabsichtigt die Militärverwaltung, den bisherigen Telegraphenbataillonen bis zum Jahre 1910 drei neue hinzuzufügen, und zwar sind als Standorte derselben Danzig, Hannover und Breslau in Aussicht genommen. Die entsprechende Vorlage wird wahrscheinlich schon in nächster Session dem Reichstage unterbreitet werden. Bekanntlich wurden die ersten Telegraphenbataillone unseres Heeres Ende der neunziger Jahre formiert, dieselben stehen in Berlin, Frankfurt a. O. und Koblenz. Im Oktober 1907 wurde dann noch ein viertes Telegraphenbataillon gebildet, das seine Garnison in Karlsruhe erhielt. Gleichzeitig wurden sämtlichen Telegraphenbataillonen als vierte Kompagnie je eine Funkentelegraphenabteilung angegliedert. Die letzteren sind bereiten und haben eigene Bespannung; im Kriege werden sie mit Vorliebe den Kavalleriedivisionen zugeteilt. Bedenkt man die ungeheure Wichtigkeit der Aufklärung im Kriege und speziell ihrer schnellen Nebermittelung an die höheren Führer, so ergibt sich von selbst die Unzulänglichkeit unserer bisherigen vier Telegraphenbataillone für den Bedarf der neuzeitig deutschen Armeekorps. Die drei neuen Bataillone werden nur einen Bedürfnis abhelfen, dem von den meisten anderen Großmächten, insbesondere von Oesterreich, in viel weitgehenderem Maße Rechnung getragen worden ist.

— (Die Liebenberger Tafelrunde) zieht immer weitere Kreise. Die ausgedehnten Ermittelungen, die der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Schmidt (Berlin) in der Voruntersuchung gegen den Fürsten Philipp Eulenburg angestellt hat, haben zu einem Ergebnis geführt, das geeignet ist, das größte Aufsehen zu erregen. Von mehreren in München vernommenen Zeugen wurde bekundet, daß in Berlin der Königliche Kammerherr, Graf Edgar von Wedel im Prinzessinnenpalais oftmals Teegesellschaften veranstaltet habe, an denen fast ausschließlich homosexuelle Herren aus den höchsten Gesellschaftskreisen teilgenommen haben. Selbst Angehörige regierender deutscher Fürstenhäuser und ein naher Verwandter unseres Kaiserpaares sollen zu den ständigen Besuchern dieser Teegesellschaften gehört haben, auf denen Dinge passiert sein sollen, die mit den Grundsätzen der strengen Moral nicht ganz in Einklang zu bringen waren. Aus Anlaß dieser Zeugenaussagen wurde Graf von Wedel vor einigen Tagen vom Untersuchungsrichter erdlich vernommen. Er gab zu, daß die von ihm arrangierten Teeabende fast ausschließlich von homosexuellen Herren, die den höchsten Kreisen angehören, besucht waren, und daß er auch selbst homosexuell veranlagt sei. Dies übertaschende Ereignis wurde sogleich dem Kaiser gemeldet. Der Monarch hat dem Grafen Wedel seine große Mißbilligung ausgesprochen und ihn aller seiner Aemter enthoben. Graf von Wedel wurde außerdem von allerhöchster Stelle aufgefordert, unverzüglich die Dienstwohnung, die er in dem Unter den Linden belegenen Prinzessinnenpalais, das bekanntlich mit dem Palais des verstorbenen Kaisers Wilhelm I. verbunden ist, inne hatte, zu räumen. Graf Edgar von Wedel war eine der eleganntesten und beliebtesten Erscheinungen der Hofgesellschaften. Er erfreute sich großer Sympathien bei den jungen Prinzessinnen und Prinzen des königlichen Hauses. Er gehörte zu den Bevorzugten, die der Kaiser mit dem Vornamen anredete. Graf von Wedel ist unverheiratet und etwa 54 Jahre alt. Er war Kammerherr der Kaiserin Friedrich. Nach deren Tode wurde er Hauptmann Prinzessinnen Hofmarschall. Bei fürstenhäuser, die am königlichen Hofe zu Berlin als Gäste weilten, als Kammerherr attachiert. Graf Wedel erfreut sich vollständig gebrochen ist, hat Berlin bereits verlassen. Gutem Vernehmen nach ist er nach Italien abgereist. — Landgerichtsrat Schmidt nahm am gestrigen Nachmittag beim Fürsten Eulenburg wiederum Vernehmungen und Gegenüberstellungen vor, die in letzter Zeit nur durch die Schwächeanfälle des Fürsten unterbrochen wurden. Die Reglamteit des Untersuchungsrichters läßt die Hoffnung zu, daß die Vornmiersuchung bald ihr Ende nimmt. Der Fürst befindet sich in einem leidlichen Zustand, der nur ab und zu durch Schwächeanfälle eine Verschimmerung erfährt.

— (Gegen den Grafen Wilhelm Hohenau) ist der Spruch des Ehrengerichts gefällt und unterliegt zurzeit der Bestätigung durch den Kaiser. Das Gericht soll den schwersten Spruch, den die ehrengerichtlichen Vorschriften zulassen, gefällt haben.

* **Stuttgart**, 5. Juni. Das Kultusministerium veröffentlicht den Entwurf einer Volksschulnovelle. Der Entwurf sieht vor eine Verlängerung der Ausbildungszeit der Lehrer von fünf auf sechs Jahre, die Möglichkeit akademischen Studiums und die Errichtung einer besonderen evangelischen Oberschulbehörde für Bezirksschulaufsicht und Fachaufsicht im Hauptamt mit einer Prüfung auf Grund akademischen Studiums. Die Ortsschulaufsicht wird aller schultechnischen Funktionen entkleidet. Es verbleibt ihr nur noch die allgemeine Schulpflege, für die der Ortsgeistliche namens der Ortsschulbehörde die Aufsicht führt. Die Gemeinden können die Volksschulzeit von sieben auf acht Jahre ausdehnen. Die Schülerzahl wird herabgesetzt.

Frankreich.

* **Paris**, 5. Juni. Die gesamte Presse verurteilt den gegen den Major Dreyfus verübten Mordanschlag. Die nationalistischen Blätter suchen die Tat Gregorys zu entschuldigen, indem sie die von der Regierung unternommene Verherrlichung Zolas als eine unerhörte Herausforderung eines jeden patriotischen Franzosen bezeichnen. — Der Gaulois, welchem Gregory seit langem als Mitarbeiter angehört, schreibt: Die Affäre ist zu vergessen. Clemenceau aber hat die Arme gezwungen, an der Zolafeier teilzunehmen, deshalb ist er für den gegen Dreyfus abgefeuerten Revolverschuß verantwortlich. — Libre Parole schreibt, es sei bezeichnend, daß derjenige, der seine Freiheit aufs Spiel setzte, um im Namen Frankreichs gegen die Verherrlichung Zolas und die Freisprechung Dreyfus' zu protestieren, ein Zivilist, ein ehemaliger Mittelschullehrer ist. — Der radikale Rappel meint, der Revolverschuß Gregorys habe der nationalistischen Partei eine tiefere Wunde beigebracht als dem Major Dreyfus. Man werde ja sehen, ob der politische Mord in Frankreich noch jetzt viele Anhänger zähle. — Der radikale Siècle schreibt, die beiden Revolverschüsse würden das republikanische Frankreich wachrufen, das sich bereits allzu sicher glaubte; sie zeigten, daß die Gegner zu allem entschlossen seien, um Thron und Altar wieder aufzurichten.

Rußland.

* **Petersburg**, 5. Juni. Die offiziöse Rossija schreibt aus Anlaß der bevorstehenden Entrevue von Reval: Die Möglichkeit neuer Bündnisse halten wir schon deshalb für unmöglich, weil gegenwärtig die gegenseitigen Beziehungen der europäischen Mächte ein völlig bestimmtes Gepräge tragen. Jeder auf neue Kombinationen der Mächte gerichtete Versuch würde aber die Keime eines Kampfes und versteckter feindseliger Absichten in sich tragen und in scharfen Widerspruch mit dem Geiste der Friedensschlüsse der letzten Jahre treten, der in den abgeschlossenen zahlreichen Sonderabkommen nachdrück zum Ausdruck gelangte. Unter Rußlands Sonderabkommen nimmt eine der ersten Stellen das Abkommen mit England ein, dank welchem nach langjährigem gegenseitigen Mißtrauen und Mißgunst in Fragen, die gemisse Sonderinteressen beider Länder in Zentralasien berührten, wir den Weg zur vertrauensvollen Zusammenarbeit zum Wohle beider Völker betreten haben. Der Besuch König Eduards unterstreicht natürlich die Bedeutung des abgeschlossenen Abkommens und befestigt den freundschaftlichen Charakter der Verhandlungen, welche zwischen Rußland und England bezüglich des englischen Projektes der mazedonischen Reformen fortdauern. Die englisch-russischen Beziehungen seien so, wie sie im englisch-russischen Abkommen hervorgetreten seien, und neue Abkommen oder Verträge seien nicht zur Beratung gezogen. Indem wir den Besuch König Eduards warm begrüßen, sehen wir darin ein neues Unterpfand des festen, allgemeinen Friedens, den Rußland unablässig zu unterstützen bestrebt ist. Wenngleich Rußland freundschaftliche Beziehungen zu allen Mächten schätzt, besonders zu seinem nächsten Nachbar Deutschland, mit dem es durch jahrzehnte und alte Bande verknüpft ist, weist es trgendwelche neue Bündnisse in der gegenwärtigen Zeit als unzweckmäßig zurück.

Amerika.

* **Newyork**, 5. Juni. In Gegenwart einer glänzenden Festversammlung erfolgte heute nachmittag auf dem Dampfer „Präsident Lincoln" von der Hamburg-Amerika-Linie in Hoboken die feierliche Enthüllung einer Präsident Lincoln-Gedächtnis-Tafel. Die Tafel schmückt den Eingang zum Hauptsalon des Dampfers und trägt als einzige Inschrift die Worte, die Präsident Lincoln gelegentlich der Einweihung des Nationalfriedhofs in Gettysburg am 19. November 1863 an der Stätte der blutigen Entscheidungsschlacht und Niederlage der Armee der Südstaaten sprach. Der feierliche Akt wurde durch den Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie, Herrn Boas, mit einer längeren, die Bedeutung der Feier hervorhebenden Ansprache eröffnet. Als Redner folgten ihm der Gouverneur von New-Jersey, J. Franklin Fort und General Charles Burrows, Generaladjutantermeister der Grand Army of the Republic, der Organisation der Veteranen, der die eigentliche Weiherede hielt. Marine-Attaché Kapitän Hebbingshaus, der als Vertreter der deutschen Botschaft und der deutschen Regierung erschienen war, führte aus, er nehme die Ehre an, der Grand Army of the Republic gestiftete Tafel freudig als weiteren Beweis des Wohlwollens und der Freundschaft zwischen beiden großen Ländern entgegen. Leutnant Kommander Sims, der als Vertreter der amerikanischen Regierung an der Feier teilnahm und speziell vom Präsidenten Roosevelt entsandt worden war, erklärte, er habe den Auftrag, das Verständnis des amerikanischen Volkes für die Gesinnung, die die Hamburg-Amerika-Linie bewogen habe, das Schiff nach einem der größten Staatsmänner zu benennen sowie für die höchste Würdigung der Teilnahme Kaiser Wilhelms auszudrücken, die der Kaiser durch Entsendung des Marine-Attachés Hebbingshaus gezeigt habe. Dies alles bedeute eine solche Festigkeit und Herzlichkeit der nationalen Kameradschaft zwischen den Völkern beider Länder, daß man versichert sein könne, keiner von den Anwesenden werde eine Störung derselben erleben. Weitere Ansprachen hielten Prof. Nicolaus M. Butler, der Präsident der Columbia-Universität, Frau Käte E. Jones, die Präsidenten des Frauenkorps der Grand Army, und Warre L. Goß vom Stabe der Grand Army.

Persien.

Teheran, 5. Juni. Nachdem bekannt geworden war, daß der Schah unter so eigenartigen Umständen die Stadt verlassen hatte, verbreitete sich das Gerücht, er beabsichtige, beeinflußt von seinen russischen Ratgebern, sich aus Persien auf immer zu entfernen und sich nach Europa zu begeben. Das Parlament sandte ein Schreiben an den Schah und teilte ihm mit,

---

und einzige Liebe auf dieser Welt bleiben würde, seine unglückliche Liebe!

Irgendwo hatte er einmal gelesen: „Die Sterne, die begehrt man nicht, man freut sich ihrer Pracht — —" und seitdem war Fräulein Lotti der Stern für ihn, an dessen Pracht er sich täglich erfreute, glücklich, ja, im siebenten Himmel, wenn ein freundlicher Strahl ihn traf und das Dunkel seines Kontordienerdaseins erleuchtete. Er ging ans Fenster, spähte vorsichtig hinaus, um Fräulein Lotti fortgehen zu sehen.

Und jetzt kam sie, Arm in Arm mit ihrer Mutter. Fritz seufzte und sah den Damen nach, bis sie oben, am Ende der Straße um die Ecke bogen.

„Wo gehen wir hin, Mutti?"

„Vielleicht mal die Albrechtsallee hinauf?"

„Können wir machen, schön! Dann am Georgeum vorüber und wieder zurück?"

„Ja, das ist nicht so weit."

Es lag so viel Innigkeit in dem Ton der einfachen Fragen und Antworten, so viel zartes Forschen nach den Wünschen des andern. Frau Doktor Falks Wangen röteten sich leise, so daß Lotti voll Freude sagte: „Mutti, Du siehst ja ganz jung aus, siehst Du, wie gut Dir solch ein Spaziergang tut. Du mußt unbedingt öfters an die Luft gehen."

Frau Doktor lächelte. „Was Du nicht alles weißt, kleiner Schatz! — — Schau lieber einmal dort hinüber, geht da nicht Maud Mertens mit Herrn Arnheim?"

„Ja, sie sind es."

Frau Doktor Falks scharfes Ohr meinte einen leisen Schmerz durch die bestätigenden Worte klingen zu hören. „Ich denke, Herr Arnheim ist in den Tennisklub gegangen", sagte sie etwas unmotiviert ärgerlich.

„Sie werden wohl heute an der Allee spielen, ich weiß ja noch nicht, oder bei Maud Mertens selbst. Ihr Vater hat ihr einen Platz einrichten lassen."

Wie tonlos Lotti das alles sagte! Der Mutter schnitt es ins Herz. Wenn sie doch nur umkehren könnten, aber nein, ganz mechanisch ging Lotti weiter und zog die Mutter mit sich; deren schmale Wangen zeigten jetzt wieder die gelblich blasse Farbe, die sonst immer auf ihnen lag.

Ja, wo war nun auf einmal das bißchen Freudigkeit geblieben, das vorhin den jugendlichen Schimmer auf ihnen hervorgezaubert? Wie fest die schmalen Lippen sich auf einander preßten; welch Leid lag in dem Blick, der jetzt auf Lottis Antlitz ruhte, dem das letzte Jahr mit seiner anstrengenden Tätigkeit, seiner Mühe und Sorge, einen rührenden Ausdruck von Ernst verliehen hatte. „Sie entbehrt die Freundinnen, den heiteren Umgang mit Altersgenossinnen", sagte sich die Mutter bekümmert; doch still im Herzen regte sich noch eine andere Angst.

Giovanni Arnheim — — Bis dahin hatte sie noch keinen Anlaß gehabt, dies Thema zu berühren, weil ihr Zartgefühl sich dagegen sträubte, dem nur geahnten, unausgesprochenen, keuschesten Empfinden ihres Kindes Worte zu leihen. Jetzt aber rang es sich unwillkürlich über ihre Lippen:

„Lotti, Liebling, was hast Du? Warum drängst Du so vorwärts? Möchtest Du Maud, Herrn Arnheim noch einholen?"

Um Lottis Lippen zuckte es, in ihren Augen blitzte es auf. „Nein, Mutti. Zu denen gehöre ich nicht mehr! Laß uns langsamer gehen."

„O, Kind!"

„Laß doch, gräme Dich nicht, Muttchen. Sieh, wir haben ja die schöne Natur. Wie hübsch dieser Blick ist", begütigte Lotti in liebevollem Bemühen, ihren Schmerz der Mutter nicht zu zeigen.

Die Allee zog sich weit hinaus, an beiden Seiten von Villen begrenzt, deren breite Vorgärten sorgfältig gepflegt, in üppigster Vegetation prangten. Eine ganz besonders prächtige Villa, schon mehr ein kleines Schlößchen, hob sich mit ihren marmorweißen Mauern und schlanken Säulen wundervoll vom dunkeln Grün der dieselbe im Halbkreis umgebenden, hohen Tannen ab. Ein schmiedeeisernes Gitter mit vergoldeten Spitzen begrenzte das vornehme Besitztum, trennte es von der Straße.

Lottis scharfen Augen war es nicht entgangen, daß Giovanni Arnheim vor demselben stehen blieb, die Gittertür öffnete und zur Seite trat, um Maud Mertens den Eingang frei zu geben. Er folgte ihr dann, wahrscheinlich etwas eilig, ohne die Pforte zu schließen, denn diese fiel mit lautem Geräusch ins Schloß.

Lotti fuhr zusammen. Es war ihr auf einmal, als sei diese Pforte eine hohe, sehr dicke Scheidewand, die sie von allen denen trennte, die nur bemüht waren, im tändelnden Spiel und vornehmen Zeitvertreib die Langeweile des Daseins zu betäuben.

Ihr in Sorge gereifter Verstand sagte ihr zwar: Laß sie doch! Was haben sie denn von dieser ewigen Jagd nach Genüssen? Doch ihre Jugend entschuldigte, konnte begreifen, fand sie selbstverständlich. — Das junge Mädchen empfand keinen Groll, keinen Neid, doch eine unendliche Traurigkeit.

Da klirrte die Pforte wieder und lachend plaudernd kamen sie ihnen entgegen. Giovanni Arnheim und Maud Mertens. Und Giovanni wurde rot, ganz wenig nur, zog den Hut und verbeugte sich sehr tief, sehr tief.

Maud Mertens aber klopfte gönnerhaft mitleidig Lottis Wange.

„Armes Mädel, hast Du Dich auch einmal heraus gemacht?" —

„Frau Doktor, Sie dürfen nicht erlauben, daß Lotti so viel arbeitet. Doch — ich habe keine Zeit, adieu!"

Ein gnädiges Kopfnicken, etwas von oben herab, ein kritisches Mustern der einfachen Toiletten, und sie eilte vorüber, nicht ohne den Kopf nach Arnheim umzuwenden, der wie in leichter Verlegenheit vor den Damen stehen geblieben war.

„Herr Arnheim, so kommen Sie doch!" Ihr Ton klang ungeduldig.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080607018/fragment/page=0002

falls er Persien zu verlassen gedenke, werde man sofort einen neuen Schah ernennen. Der Schah antwortete, er wolle sich nur einige Tage außerhalb der Mauern seines Palais erholen, werde in kurzer Zeit in die Stadt zurückkehren und dann Hand in Hand mit dem Parlament arbeiten. — In dem gegenwärtigen Aufenthaltsort des Schah vor der Stadt, dem Garten Baagschah, dem Lieblingsplatz des verstorbenen Schah, ist dort ein großes Zeltlager aufgeschlagen. Der Kronprinz und der Harem befinden sich beim Schah. Die Kasakenbrigade versieht den Sicherheitsdienst, und jedem Fremden wird der Eintritt verweigert. In Teheran selbst herrscht Ruhe. Das Volk sieht kommenden Ereignissen gleichgültig entgegen. — Die finanzielle Lage der persischen Regierung wird zusehends schwieriger. Die Regierung ist nicht im stande, die Gehälter der europäischen Angestellten pünktlich zu bezahlen. Da die Kassen erschöpft sind, gibt die Regierung Schecks auf die Imperialbank, die dort sehr unpünktlich eingelöst werden. Das Kriegsministerium beabsichtigte, eine größere Truppenmacht mit der hiesigen Maschinengewehrabteilung nach Aserbeidschan zu entsenden. Der Plan scheiterte an Geldmangel und unzureichender Kriegsausrüstung des Korps. Bei etwa entstehenden Unruhen ist das persische Militär gänzlich unzuverlässig, da seit fast einem Jahre das regelmäßige Exerzieren eingestellt und die Disziplin stark gelockert ist. Für die Europäer ist hier vorläufig nichts zu befürchten.

☞ Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer des „General-Anzeiger" am Dienstag nachmittag.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 6. Juni.

* **Landtagswahl.** Bei den gestern vollzogenen Urwähler-Stimmwahlen wurden Wahlmänner gewählt: für Fabrikant Karl Schmidt 503, für Privatdozent Dr. Steinbrück 248, für den Sozialdemokraten 187. Die Wahl des liberalen Kandidaten ist demnach in der Hauptwahl gesichert. — Die Wahlmänner müssen sich innerhalb drei Tagen über die Annahme der Wahl erklären. Es ist dringend notwendig, daß sie diese Erklärung, sofern sie noch nicht abgegeben sein sollte, unverzüglich bei den betreffenden Wahlvorstehern abgeben.

* **Städtische Sparkasse.** Im Monat Mai d. J. gestaltete sich der Verkehr wie folgt: Bestand der Einlagen Ende April d. J. 45 964 299,35 Mk. gegen 46 306 581,09 Mk. im Vorjahre, Einzahlungen im Mai 911 146,04 Mk. gegen 1 491 982,78 Mk. im Vorjahre, zusammen 46 875 445,39 Mk. gegen 47 798 563,87 Mk. im Vorjahre. Rückzahlungen im Mai 1 244 403,07 Mk. gegen 1 611 461,38 Mk. im Vorjahre. Bestand Ende Mai d. J. 45 631 042,32 Mk. gegen 46 187 102,49 Mk. im Vorjahre.

* **Die städtische Säuglingsfürsorgestelle in der Universitäts-Kinderklinik** am Franzosenweg ist im Monat Mai 206 mal in Anspruch genommen worden; neu in Ueberwachung traten 48 Säuglinge. Sie ist allen Müttern im Stadtkreise Halle zugänglich und gibt ihnen Gelegenheit, sich dort wenigstens wöchentlich Rat über die Ernährung und Behandlung ihrer Kinder im ersten Lebensjahre durch Spezialärzte zu holen. Die Sprechstunden sind auch weiterhin wochentäglich von 8—9 Uhr vormittags.

* **Die Milchküche der Vereinigung zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit** wird im Zentrum der Stadt, Schmeerstraße 21, errichtet und kann Anfang, spätestens Mitte Juli ds. Js. dem Betriebe übergeben werden. Wir werden darüber noch berichten. Eine sehr dankenswerte Zuwendung hat die Vereinigung durch den Rabatt-Spar-Verein in Höhe von 200 Mk. erhalten. Erfreuliches Interesse verrät auch die wiederholt eingelaufene Anfrage, welche Stelle zur Annahme von Einzelspenden bereit sei. Wir stellen dazu nochmals fest, daß Herr Geheimer Kommerzienrat Dr. Beumann als Schatzmeister der Vereinigung Gaben und Beiträge entgegennimmt (Gr. Steinstraße 19, Imls).

* **Das Feld-Artillerie Regiment Nr. 75** kehrte gestern vom Uebungsplatze Altengrabow hierher zurück.

* **Postanweisungsverkehr mit Palau (Palau Inseln).** Vom 1. Juni ab sind im Verkehr mit Palau (Palau Inseln) Postanweisungen bis zu 800 Mk. zulässig. Die Gebühren sind die gleichen wie für den inneren deutschen Verkehr.

* **Die deutsche Lutherstiftung,** die sich über alle Teile des Deutschen Reiches erstreckt und den Zweck hat, die Erziehung von Kindern evangelischer Pfarrer und Lehrer, insbesondere derer auf dem Lande, durch Gewährung von Stipendien u. s. w. zu erleichtern, wird am 15. und 16. Juni dieses Jahres ihr 25 jähriges Bestehen in Erfurt feiern. Die Festordnung lautet: Am 15. Juni, abends 6 Uhr: Festgottesdienst in der Augustinerkirche unter Mitwirkung des Seminarchors. Festpredigt Herr Generalsuperintendent Jacobi-Magdeburg. Abends 8 Uhr: Gesellige Zusammenkunft mit verschiedenen Ansprachen im großen Saale des evangelischen Vereinshauses. Am 16. Juni, vormittags 10 Uhr: Hauptversammlung im evangelischen Vereinshause. Tagesordnung: 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden. 2. Bericht über die Wirksamkeit des Zentralvereins im Jahre 1907. 3. Berichterstattung über die Lage der Angelegenheit wegen Errichtung eines Heims für Pfarrer- und Lehrertöchter. 4. Vortrag des Herrn Professors Drews-Halle a. S. (Luther und der Pfarrerstand). 5. Bericht über die Jahresrechnung für 1907 und Beschlußfassung über die Erteilung der Entlastung an den Schatzmeister.

* **Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.** In der letzten Sitzung sprach Herr Prof. Dr. Holdefleiß über die seltenen meteorologischen Verhältnisse am 22. Mai d. J., an dem eine große Anzahl sehr intensiver Gewitter mit sieben Hagelschlägen Halle heimsuchte. Der Vortragende legte die Wetterkarten vom Mai vor und machte besonders aufmerksam auf die starken Ausbuchtungen der Isobaren bereits am 21. Mai, die auf Gewitter schließen ließen. Außerdem zeigte der Vortragende die Temperatur-, Barometerstands- und Luftfeuchtigkeitskurven, die die selbsttätig registrierenden Apparate gezeichnet hatten. Auffällig war das langsame Einsetzen der Abkühlung vor dem Gewitter. Eine nachträgliche endgültige Abkühlung trat erst am nächsten Morgen ein. Trotzdem fand da noch ein Nachgewitter statt. — Die großen und sehr schnellen Veränderungen im Luftdruck verursachten aller Wahrscheinlichkeit nach den Hagel. Dieser fiel in 3—4 cm starken Körnern, die größtenteils innen glasig, außen schneeartig waren. Von 2—9 Uhr nachmittags fielen 82,5 mm Regen, in 24 Stunden waren es 87,3 mm. Am stärksten fiel der Regen 7½ Uhr nachmittags, nämlich in 10 Minuten 15 mm, also 1,5 mm pro Minute. Das ist sehr viel, obwohl als höchste Intensität 1896 in Delitzsch 4,87 mm in der Minute festgestellt wurden. Auch die äußerst interessante Kurve des registrierenden Regenmessers vom 22. Mai wurde vorgelegt. Der März 1908 war mit 12,5 mm Niederschlag verhältnismäßig trocken, ihm folgte aber der April mit 63 mm, der der feuchteste April seit 10 Jahren war. Im Mai sind dann 182,5 mm Regen gefallen, während sich der 50jährige Durchschnitt für den Mai nur auf 45 mm beläuft. Sehr auffällig war die große Ausdehnung der Gewitter. Das Gebiet erstreckt sich über Ostfrankreich, Mittel- und Süddeutschland und die Schweiz. Die nördliche Grenze geht über Hannover. Berlin hatte auch sehr starke Gewitter; in Leipzig fiel ein dichter Hagel, der großen Schaden anrichtete, während die großen, aber nur einzeln fallenden Körner in Halle und Umgebung weniger Schaden verursachten. — Herr Haupt legte merkwürdige Zwillingsformen von Kalkspat und Feldspat vor. Besonderes Interesse erweckte ein sogenanntes Oberhohndorfer Storchnest, bei dem zuerst Kalkspat, dann Goethit, zuletzt Quarz ausgeschieden ist. — Beim Feldspat sind die Verwachsungen viel schwieriger zu erkennen als beim Kalkspat. Von dem vorgelegten Material seien noch erwähnt: drei Barenoer Zwillingspaare, mehrere Karlsbader Verwachsungen, die dort in der Ackererde gefunden werden als Orthoklas, Granit ꝛc., auch ein Orthoklas von Neuß bei Berlin. Herr Bernau zeigte darauf vorzügliche Bilder aus dem weltbekannten Winterschen Botanischen Garten bei Bordighera an der Riviera und aus dem Garten von Cap Martula. Die üppige Vegetation an der Riviera wurde dadurch sehr gut veranschaulicht. Außerdem legte er noch mehrere xerophile Pflanzen vor; zuletzt eine Erlenwurzel aus dem Ofental die eine sehr starke Verdickung aufwies. Herr Prof. Dr. Holdefleiß erklärte, daß dieselbe ähnlich wie bei den Leguminosen, durch Bakterien hervorgerufen sei und zwar durch Schinzia Frankia subtilis. Wahrscheinlich findet auch hier eine Symbiose statt. Bei Aepfel- und Birnbäumen treten ähnliche Erscheinungen auf, die noch nicht näher untersucht sind. Herr Prätzsche legte einen eigenartigen trocknen Potpourri-Ball vor; Herr Prof. Wagner abnorme Blüten vom Bachweizenkraut (Geum rivale.) Herr Weicke zeigte zwei astronomische Werke mit interessanten photographischen Bildern von Meteoren und der Milchstraße.

* **Entomologische Gesellschaft.** In der letzten Sitzung demonstrierte Herr Haupt ein lebendes Weibchen des Bücherskorpions (Chelifer), Herr Spötel auf dem Petersberge erbeutete Curculioniden und Cerambyciden und Herr Dachne eine aus verpupptem Weidenholz gezogene Diptilide (Ctenophora ruficornis). Herr Kleine legte ein zwei biologische Merkwürdigkeiten aufweisendes Fraßstück eines Bockkäfers (Callidium variabile) vor. Die sonst nur einseitig fressenden Schädlinge hatten eine alte Eiche ringsum bis in die Wipfel befallen, wobei an mehreren Stellen noch der Jugendfraß ausnahmsweise deutlich erkennbar war. Ferner war ein Teil von Schlupfwespen besetzt, die sich jedoch nicht in den Larven verpuppt hatten, sondern nach den nächsten Schlupflöchern abgewandert waren. Herr Füge zeigte Kirschblätter, an denen Unterseite Raupen eines minierenden Kleinschmetterlings (Elachista) dreieckige Säckchen gesponnen hatten. In der anschließenden Debatte sprach Herr Dr. von Schlechtendal über wenig bekannte Eigentümlichkeiten einiger Sackträger (Psychidae). Herr Kleine demonstrierte schließlich eigenartige, bei Wanzen schmarotzende Fliegen aus den Gattungen Phasia, Aliophora und Gymnosoma, über deren Biologie Herr Dr. von Schlechtendal eigene Beobachtungen beibringen konnte. Außerdem wurde von verschiedenen Herren entomologische Literatur vorgelegt und kritisch besprochen.

(Weiteres Lokales siehe 1. Beilage.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Breslau,** 6. Juni. (W. B.) Eine große Wassernot herrscht seit einigen Tagen in Beuthen in Oberschlesien. Wie der „Schles. Ztg." gemeldet wird, gibt es am Tage überhaupt kein Wasser und nur nachts wird etwas fikalisches Wasser ins Wasserrohr geleitet. Auch die Bewohner der benachbarten Ortschaften haben unter der Wassernot, die immer größer wird und geradezu beängstigend wirkt, zu leiden.

* **Breslau,** 6. Juni. (W. B.) Durch Einatmen giftiger Gase fanden gestern auf Grube Zabrze-Süd vier Bergleute in kurzer Folge den Tod.

* **Crossen** a. O., 6. Juni. (W. B.) In Rädnitz kam gestern ein dort auf Besuch weilender 3jähriger Schüler beim Baden um. Sein Onkel, ein 40jähriger Mühlenbesitzer, ertrank bei dem Versuche, den Neffen zu retten, ebenfalls.

* **Görlitz,** 6. Juni. (W. B.) Zahlreiche Gewitter mit Wolkenbrüchen haben hier und in der Umgegend großen Schaden angerichtet. Viele Besitzungen sind niedergebrannt. Ein Fleischer wurde auf dem Wege nach Weißwasser durch den Blitz getötet.

* **Schwerin,** 6. Juni. (B. L.-A.) Der Versuch, eine Verfassung für Mecklenburg zustande zu bringen, ist, wie nach dem ablehnenden Votum der Ritterschaft nicht anders zu erwarten war, fürs erste gescheitert. Der außerordentliche Landtag ist gestern durch Reskript des Großherzogs bis auf weiteres vertagt worden.

* **Lübeck,** 6. Juni. (W. B.) Flüchtig wurde nach Unterschlagungen der Kassierer des hiesigen sozialdemokratischen Gärtnervereins Karl Heitmann.

* **Wilhelmshaven,** 6. Juni. (B. L.-A.) In der Blauen Balje bei Wangeroog ertranken die Matrosen Miethauer, Looger und Kolbe infolge des Kenterns des Peilbootes. Zwei andere Personen wurden gerettet.

* **München,** 6. Juni. (W. T.) Gestern nachmittag fand vor dem Amtsrichter Raidisch die eidliche Vernehmung von sechs Münchener Zeugen in der Voruntersuchung gegen den Fürsten Eulenburg statt. Fünf davon sollten Auskunft über weitere, bisher unbekannte sittliche Verfehlungen Eulenburgs geben, während der sechste, der verantwortliche Redakteur der „Münch. Freien Volksztg.", Städele, Auskunft über den Artikel geben sollte, den Harden seinerzeit unter Anklage gestellt hat. Städele wurde von dem der Vernehmung beiwohnenden Vertreter des Fürsten gefragt, ob der betreffende Artikel nicht bestellte Arbeit gewesen sei, um es Harden zu ermöglichen, die ihm in Berlin abgeschnittenen Beweise in München zu erbringen. Städele verweigerte die Frage unter seinem Eid und verweigerte unter Berufung auf das Redaktionsgeheimnis die weiter verlangte Auskunft über die Einsender oder Verfasser des Artikels.

* **München,** 6. Juni. (B. L.-A.) In Bergheim (Oberbayern) fand gelegentlich einer Hochzeit eine blutige Rauferei statt. Ein Mann wurde getötet, zwei Frauen wurden schwer und mehrere Personen leicht verwundet.

* **Bern,** 6. Juni. (W. B.) In den Waadtländer Alpen wird der Professor der Chemie Heinrich Dürrtrottel aus Lausanne seit einigen Tagen vermißt. Man befürchtet, daß der Kurzsichtige das Opfer eines Unfalls geworden ist.

* **Paris,** 6. Juni. (W. B.) Gestern abend fand ein Duell mit blanken Waffen zwischen dem venezolanischen Geschäftsträger in Berlin Dr. Gil Fortoul und dem Redakteur Gomez Carrill vom Madrider Liberal statt. Der Geschäftsträger wurde am Arm verwundet.

* **Madrid,** 6. Juni. (T. B.) In einer Grube in Pena del Hierro explodierte eine Dynamitpatrone, wobei 2 Arbeiter getötet und 7 schwer verwundet wurden, von denen 2 hoffnungslos darniederliegen.

* **Petersburg,** 6. Juni. (B. L.-A.) Für die Revaler Monarchenzusammenkunft werden die weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die eintreffenden Handelsschiffe müssen am Geschwader, 1½ km entfernt, vorbeifahren. Wenn im Hafen kein Raum ist, dürfen sie erst 1 km vom Geschwader entfernt löschen oder laden. Weder Segelboote noch Yachten dürfen die Dispositionslinie des Geschwaders schneiden. Motorboote dürfen überhaupt nicht fahren. Nach Sonnenuntergang muß auf der Reede jeglicher Verkehr von Handels- und Privatfahrzeugen eingestellt werden. Ministerpräsident Stolypin fährt nicht auf der Kaiserjacht „Standart", sondern auf der Jacht „Almas".

* **Tanger,** 6. Juni. (B. L.-A.) Mulay Hafid brach am 2. Juni von Mekines auf, besuchte das Mulaidris-Heiligtum im Serun-Gebirge und zieht morgen in Fez ein. Dadurch wird seine Anerkennung durch die Großen des Reiches garantiert. Trotzdem arbeiten die Franzosen hier weiter zugunsten von Abdul Asis, wodurch nur weitere Wirren geschaffen werden können.

Morgen freuen sich alle Menschen über ihr gemütliches sauberes Heim, weil vor den Feiertagen alles geputzt, geschrubbt und reingemacht worden ist mit Luhns Wasch-Extrakt. Wer seine Wohnung und damit auch sich selbst gesund erhalten will, der verwende regelmäßig den echten Luhns Wasch-Extrakt mit Rotband, er wird es ganz gewiß niemals zu bereuen haben.

Bims die Händ' mit Abrador!

Wegen vorgerückter Saison

Bedeutende Preisermässigung auf unsere anerkannt **allerbilligsten Preise.**

Grosse Posten **Damen-Blusen, Kostümröcke, Kostüme, Kleider, Paletots, Staubmäntel, garnierte Damenhüte, Mädchenhüte, Kinderhüte, Knabenhüte, Herrenhüte, Sonnenschirme, Damenkrawatten, Weisswaren, Damengürtel etc. etc.**

sind **zu enorm billigen Preisen** zum Verkauf gestellt.

Mehrere Tausend

Reste

in Kleiderstoffen jeglicher Art, Seidenstoffen, Besatzstoffen, Waschstoffen, ferner Hemdentuchen, Negligéstoffen, Bettdamasten, Bettzeugen, Inlettstoffen, Gardinen, Möbelstoffen, Spitzen, Stickereien etc., welche sich während der Frühjahrs-Saison angesammelt haben, sind, mit den **allerbilligsten Restpreisen** versehen,

zu enorm billigen Preisen zum Verkauf ausgelegt.

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Seidenhaus Georg Schwarzzenberger

Halle a. S. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Gr. Steinstr. 88.

Braut-Seide. Haltbarste, beste Garantie-Stoffe.

Blusen-Seide. Neueste Farben in Karos, Streifen und glatten Stoffen.

Reste extra billig.
Blusen-Reste. Schürzen-Reste.
Pompadour-Reste. Schleifen-Reste.
Kragenschoner-Reste. Selbstbinder-Reste.

Beide Feiertage geschlossen.

139 Auszeichnungen: Staatspreis, Staatsmedaillen etc. 139 Auszeichnungen: Staatspreis, Staatsmedaillen etc.

Dr. Aumanns süsser Medizinal-Heidelbeerwein

hat sich in den letzten Jahren in hervorragender Weise bei den verschiedensten Krankheiten als äußerst wirksames Linderungsmittel hervorgetan, z. B. bei **Influenza, Husten, Heiserkeit,** bei **Magenleiden** und **schlechter Verdauung** und bei **Bleichsucht u. Blutarmut** rc. Auch eignet sich dieser wohlbekömmliche Fruchtwein infolge seines hohen Extraktgehaltes, seines angenehmen Geschmackes und seiner intensiven Färbung zur Herstellung einer hochfeinen, gesundheitsfördernden **Limonade.** Ein Weinglas voll genügt für ein halbes Liter Wasser.

Preis pro Originalflasche (Kelterei-Füllung) 1 Mk. exkl. Glas.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Verkaufsstellen in Halle a. S.:

Richard Baatz, Leipzigerstr. 53.
Arthur Bach, Blücherstr. 3.
Arthur Bach, Mansfelderstr. 7.
Carl Barteis, Ludw. Wuchererstr. 70.
Bernh. Barth, Gr. Ulrichstr. 19.
Bernh. Barth, Kl. Ulrichstr. 10.
Curt Bieler, Thomasiusstr. 17.
Ludwig Barth, Leipzigerstr. 80.
F. Baumgärtel, Hardenbergstr. 3.
F. Baumgärtel, Lessingstr. 24.
Oswald Becher, Schillerstr. 39.
Bruno Berthold, Gr. Steinstr. 48.
Ed. Beyer & Sohn, Reilstr. 36.
Bernh. Borgis, Domplatz 10,
Wilh. Duro, Dreyhauptstr. 2.
Paul Ciecze, Streibestr. 31.
Wilh. Ender, Ludw. Wuchererstr. 31.
Otto Fiedler, Magdeburgerstr., Ecke Halberstädterstr.
Ernst Fischer, Martyzwinger 1.
Albert Frentzel, Reilstr., Ecke Leopoldstr.
Gustav Friedrich, Bärgasse 8.
Paul Fritsche, Delitzscherstr. 74.
Th. A. M. Fritze, Südstr. 52.
F. F. O. Gebhardt, Steinweg 15.
Albin Giese, Geiststr. 32.
Karl Gläsel, Gr. Steinstr. 25.
M. P. Hauer, Zwingerstr. 15.
Oskar Häser, Thomasiusstr. 10.
Julius Herbst, Rannischestr. 14.
Fritz Hile, Geiststr. 68.
Ernst Horn, Schillerstr. 12.
Albin Hornbogen, Augustastr. 11.
Wilh. Höfer, Geiststr. 59/60
Wilh. Höschel, Reilstr. 111.
Karl Junge Nachf., Leipzigerstr.
Rob. Kirchner, Berlinerstr. 3b.
Karl Krügen, Merseburgerstr., Ecke Königstr.
Karl Kuhnt, Gr. Ulrichstr. 51.
Max Künzel, Magdeburgerstr. 59.
Carl Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.
Paul Mückel, Gr. Gosenstr. 12.
Bruno Müller, Taubof 1.

Merseburg:
Chr. Bohm, An der Geisel 6.
Karl Brendel, Gotthardstr. 45.
W. Kietlich, Inh. Agel, Entenplan.
R. Welzel, Domplatz 10.

Ammendorf:
Otto Börner.

Trotha:
L. Büchner.

Diemitz:
Richard Blume.
Spezial-Ausschank Reinh. Reiße, „Diemitzer Schlößchen."

Cönnern:
Otto Bertram.

En gros-Lager und General-Vertretung:
M. Waltsgott Nchf., Halle a. S.,
Grosse Ulrichstrasse 30. Telephon 603.

Kein Wunder

ist es, dass alle Welt nur noch

Schulz' Kamillen-Seife

verwendet, denn sie repräsentiert das **Allerbeste für die Haut, reinigt, macht die Haut gesund, sammetweich, widerstandsfähig** und gibt einen **zarten, rosigen Teint.** Wegen ihrer Mild- auch eine erstklassige Kinderseife. Stück 50 Pfennig.

In Original-Packung überall zu haben.

Chemische Fabrik Fritz Schulz, Leipzig

Verkaufsstellen u. a.: Adler-Drogerie, Königstr. 14; **Osc. Ballin jr.,** Leipzigerstrasse 63; **Glückauf-Drogerie,** Merseburgerstr. 45; **Königs-Drogerie,** Lindenstrasse 55; **Kreuz-Drogerie,** Leipzigerstrasse 31; **Neumarkt-Drogerie,** Bernburgerstr. 32; **Max Rädler,** Rannischestrasse 2, Ecke Sternstr.; **Emma Richter,** Leipzigerstr.; **Leonh. Schneider,** Geiststrasse 6.

Sommersprossen

Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen, unreiner Teint verschwinden nach 8—10tägigem Gebrauch von **Elchrauen „Lilarose"**, unschädlich für die Haut, frei von ätzenden und schädlichen Bestandteilen, übertreffen Kosmetikum von prompter und sicherer Wirkung. Nur echt in Tuben à 1 Mk., bei Einsend. von 1.15 Mk. franko. **Laboratorium Leo, Dresden-A.1.**

Depots: Löwen-Apotheke, Hirsch-Apotheke.

Ia. Obst, getrocknetes, billig u. gut.

Vorzgl. Aprikosen u. Prünellen
1 Pfd. nur 100 Pfg.

Ia. neue Ringäpfel
1 Pfd. 48 Pf., bei Kiste à 45,00,
1 Pfd. 55 Pf., „ „ 50,00,
1 Pfd. 60 Pf., „ „ 54,00.

Ia. kalif. Birnen u. Pfirsiche
1 Pfd. nur 70 Pf., in Kist. billiger.

Grosse bosn. Pflaumen 1 Pfd. 28 Pf.
Allergrößte franz. Pflaumen „ 50 Pf.
Allerfst. Feigen 1 Pfd. 25 Pf.

Reis neuer Ernte, nur prima Qualität.
1 Pfd. 13, 15, 18, 20, 22, 24, 28 Pf.
100 Pfd. Mk. 12,50, bei Ballen billiger.
Graupen a Pfd. 12, 14 u. 15 Pf.
Goldhirse u. Futterhirse billigst.

Otto Bornschein,
Mittelstr. 21, neb. Gr. Steinstr. 14.

Wundervolle Büste, schöne volle Körperform durch uns. ärztl. empf. Nährpulver „Thilossia", (Gesetzl. gesch.), preisgekr. Berlin 1904. Allerschnellste Gewichtszunahme. Gar. unschädlich. Viele Anerkennungen. Karton 2 M., b. Postvers. Nachnahme- u. Portospesen extra.

R. H. Haufe, Berlin 58.
Depot und Versand: Löwen-Apotheke, Halle a. S., a. Markt.

Meine Damen,

wollen Sie sich einen schönen **Zopf,** eine schöne **Haarunterlage** oder **Stirnfrisur** zulegen, dann wenden Sie sich bitte an meine Firma, denn sämtliche künstlichen **Haararbeiten** werden von mir selbst aus reinem Damenhaar gearbeitet; leiste auf selbige langjährige Garantie auf Haltbarkeit der Farbe. Jede künstliche Haararbeit wird auf Wunsch von eigenem ausgekämmten Haar gearbeitet. Versand genau nach Einsendung einer Haarprobe. Zahle höchste Preise für **ausgekämmtes Damenhaar.**

Hallesche Zopffabrik
von
Otto Siebert,
Spezialist für Haarpflege,
nur Leipzigerstr. 33.

Versand-Kartons in all. Größen, **Hut-Schachteln, Lager-Kartons.** Georg Hild, Gr. Steinstr. 27/28.

Schöne Büste

in zwei Monaten durch die **Pilules Orientales.** Sie einzigen, welche die Brüste entwickeln, festigen, wiederherstellen und der Frauenbüste eine graziöse Fülle verleihen, ohne der Gesundheit zu schaden. Garantiert Arsenik-frei. — *Attestations Israélites nous parvenant.* Absolute Diskretion. Schachtel mit Gebr.-Anw. M. 3.50 franko.

J. RATIE, Apoth., Paris.
Depots: Berlin, Adler-Apoth., Gr. Frankfurterstr. 77. — München, Adler-Apoth. Breslau, Adler-Apotheke. - Frankfurt a/M., Engel-Apoth. Gr. Friedbergerstr 40. Prag: Fr. Vitek & Co. — Budapest: Zum weissen Wenzel, Ferenciek-tere 10. Leipzig, Dr. Miller, Engel-Apoth., Markt 12.

Gottfried Lindner Aktien-Gesellschaft.

Zeichnung auf 500000 Mark 4½ % ige mit 102 % rückzahlbare hypothekarisch sichergestellte Schuldverschreibungen.

Die Gottfried Lindner Aktien-Gesellschaft in Ammendorf bei Halle a. S. ist durch Beschluss der Generalversammlung vom 29. Mai 1908 zur Aufnahme einer mit 4½ % verzinslichen Anleihe im Betrage von

500000 Mark

eingeteilt in 1000 Schuldverschreibungen von je 500 Mark ermächtigt worden.

Der Erlös dieser Anleihe soll dazu dienen, die auf den Grundstücken der Gesellschaft in der Schachtstrasse haftenden Hypotheken von zusammen 317000 Mark abzustossen, und ist ferner dazu bestimmt, die Betriebsmittel zu verstärken.

Die Anleihe ist durch eine auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft Reinhold Steckner in Halle a. S. und auf dem Besitz der Gesellschaft an Grundstücken nebst Gebäuden und Maschinen in der Schachtstrasse zu Ammendorf zur ersten Stelle eingetragene Sicherungshypothek von 500000 M. sichergestellt.

Die Teilschuldverschreibungen lauten auf den Namen des Bankhauses Reinhold Steckner in Halle a. S. und sind durch Blanko-Giro übertragbar.

Die Verzinsung beginnt am 1. April 1908; die Zinsen sind halbjährlich am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres bei dem Bankhause Reinhold Steckner in Hallo a. S. und der Gesellschaftskasse in Ammendorf zahlbar.

Die Rückzahlung der Anleihe erfolgt in Jahresraten von mindestens 20000 Mark, von denen die erste am 1. April 1912 zahlbar wird.

Die Gottfried Lindner Aktien-Gesellschaft ist berechtigt, die Tilgungsraten vom Jahre 1915 ab zu verstärken.

Die Tilgung geschieht in der Weise, dass 40 Stück Schuldverschreibungen alljährlich im Monat September, zum ersten Male im September 1911, durch das Los zur Rückzahlung bestimmt werden. Will die Gesellschaft darüber hinaus tilgen, so können die mehr erforderlichen Teilschuldverschreibungen entweder durch verstärkte Verlosung oder durch Ankauf erworben werden.

Die ausgelosten Teilschuldverschreibungen werden an dem auf die Verlosung folgenden 1. April zurückgezahlt, und zwar mit je 510 Mark. Mit diesem Tage erlischt die Pflicht zur Verzinsung.

Alle die ausgegebenen Teilschuldverschreibungen, namentlich deren Verzinsung, Auslosung und Zurückzahlung betreffenden Bekanntmachungen, hat die Gottfried Lindner Aktien-Gesellschaft im Deutschen Reichsanzeiger, der Hallescben Zeitung und der Saale-Zeitung zu veröffentlichen.

Das Aktienkapital der Gottfried Lindner Aktien-Gesellschaft beträgt Mark 1000000.

Die Fabrikation betrug:

1905/1906	Mark	1130025,55
1906/1907	„	1724464,67
1907/1908	„	2837740,42

während bei Beginn des laufenden Geschäftsjahres Aufträge im Betrage von Mark 2807000,— vorlagen.

Laut Geschäftsbericht für das Jahr 1907/1908 beträgt:

der Reservefonds	Mark	63101,62
der Extra-Reservefonds	„	60000,—
der Delkrederefonds	„	9954,80.

Die Abschreibungen betrugen seit Bestehen der Gesellschaft:

1905/1906	Mark	32864,45
1906/1907	„	47895,01
1907/1908	„	125981,23.

Die verteilten Dividenden:

1905/1906	6 %	auf	300000 Mark	für 1 Jahr
			300000 „	„ ½ „
1906/1907	8 %	„	600000 „	
1907/1908	10 %	„	1000000 „	

Für die Anleihe haftet das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen der Gesellschaft, ausgenommen ist nur das Grundstück in der Frieden- und Hallischen Strasse im Umfange von 52 a 26 qm und einem Bilanzwerte von Mark 5522,25, welches zum Bau von Arbeiterhäusern bestimmt ist, wofür die Gottfried Lindner Aktien-Gesellschaft mit der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt zu billigen Zinsen eine Hypothek bereits abgeschlossen hat.

Der Buchwert der übrigen Substanz-Konten betrug am 31. März 1908:

Grundstücke und Gebäude	. . . Mark	464148,49
Maschinen-, Mobilien- und Elektrizitäts-Konto	. . „	194000,—.

Das Grundstücks-Konto hat inzwischen durch Neuerwerb eines Planes von 78 a 72 qm Grösse einen Zuwachs von Mark 55104,— erfahren; dieses neue Grundstück ist in die Sicherung-Hypothek ebenfalls mit einbezogen, so dass das gesamte verpfändete Areal einen Umfang von 4 ha 44 a 41 qm besitzt.

Der Geschäftsbericht über das letzte Geschäftsjahr kann beim Bankhause Reinhold Steckner in Halle a. S. in Empfang genommen werden.

Ammendorf, den 1. Juni 1908.

Gottfried Lindner Aktien-Gesellschaft.
Lindner. Rudolph.

Das unterzeichnete Bankhaus hat obige Anleihe übernommen und legt diese Teilschuldverschreibungen im Betrage von **Mark 500 000.—** unter den nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf:

1. Die Zeichnung findet

Freitag den 12. Juni 1908

während der üblichen Geschäftsstunden in **Halle a. S.**
bei dem **Bankhause Reinhold Steckner,**
bei dem **Halleschen Bank-Verein von Kulisch, Kaempf & Co.,**
bei dem **Bankhause H. F. Lehmann**
statt. Früherer Schluss der Zeichnung bleibt vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis ist auf **99¼ %** zuzüglich der Stückzinsen vom 1. April d. J. bis zum Tag der Abnahme festgesetzt.

3. Die Zuteilung, deren Höhe dem Ermessen der Zeichnungsstelle überlassen ist, wird nach Schluss der Zeichnung sobald wie möglich erfolgen. Den Stempel der Zuteilungsschlussnote trägt der Zeichner.

4. Die Abnahme der Stücke hat in der Zeit vom 1.—4. Juli d. J. zu erfolgen.

Halle a. S., im Juni 1908.

Reinhold Steckner.

Staatl. genehmigte Baer'sche Handelslehranstalt „Praktika",
— Geiststrasse 29, I. —
Anmeldungen zum 1. Juli
werden **rechtzeitig** erbeten.
— Eintritt für Einzelkurse täglich. —

Hintermauerungs-, Decken- und Dampfziegel
L. Loesche & Co., Osendorf.
Telephon Amt Ammendorf Nr. 23, Halle Nr. 2048.
Rohbau-Steine.

Pumpen
verschiedenster Art und Verwendung, **für und fertig zum Aufstellen auf die Brunnen vorgearbeitet,** für flachen und tiefen Wasserstand, geringen und großen Wasserbedarf,
unter Garantie sachgemäßer Ausführung und leichten Ganges
empfehlen billigst
Gebr. Koch, Halle a. S.,
Königstraße 71 (Maschinenfabrik).

Bandwurm mit Kopf

auch Maden- und Spulwürmer, werden selbst in hartnäckigen Fällen schmerzlos in ca. 2 Stunden entfernt durch **„Solitaenia"** garant. unschädl., angenehm schmeckendes Pulver, das bei allen Wurmkrankheiten eine gründliche Darmreinigung bewirkt. Keine Uebelkeit! Kein Brechreiz! Nur „Solitaenia" echt mit Anweis. 2 Mk., b. Eins. v. 2,25 Mk. frco. **Bestandt.:** Detann. Granatextr. 10, Embella 5, arom. Schokol. 30, Ricin. 20. **Depot:**
Depots: **Hirsch- und Löwen-Apotheke**